

Gundacker
Telephon 1291.

„OBSERVER“

österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen,
London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom,
San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus:

Leipziger Neueste

vom:

19/X. 05.

Nachrichten

T. Aus dem Wiener Musikleben schreibt man uns von dort:
Unter allen Künsten hat es die Musik am schwersten gehabt, mit ihren

modernen Gestaltungen beim Wiener Publikum Boden zu gewinnen. Wir hatten schon Ende der achtziger Jahre eine moderne literarische Bewegung, allerdings mit ein wenig zu starkem gallischen Einschlag, die moderne Malerei und Plastik ist uns in ihren Haupterscheinungen durch die „Sezession“ schon seit Jahren vertraut geworden — auf dem Gebiete musikalischen Schaffens hat bis zum heurigen Jahr nur der Ansporg-Verein in schüchternen Anfängen neue Musik geboten in den Kompositionen des Berliner Meisters, dessen Namen er trägt, und in des Wiener's Theodor Streicher, dem Urentel von Schillers Streicher, originellen und bedeutsamen Liedern. Diese Situation hat sich mit der Gründung der „Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien“ rasch geändert. Der neue Verband, an dessen Spitze als Ehrenpräsident Gustav Mahler, als Präsident Alexander v. Zemlinsky, Schüler von Robert Fuchs am Wiener Konservatorium, der in Deutschland durch seine Oper „Die Kose vom Kaukasus“ bekannt wurde und gegenwärtig als verdienstvoller Dirigent der Wiener Volksoper wirkt, und Arnold Schönberg, ein origineller musikalischer Autodidakt als Vizepräsident stehen, hat bisher eine Reihe von Orchesterkonzerten und Viederabenden gegeben, die das Interesse an moderner Musik im Wiener Publikum rasch geweckt haben. Den größten Erfolg hatte der „Mahler-Abend“: durchweg Lieder von Mahler, von Wiener Hofopernsängern gesungen und vom Philharmonischen Orchester unter Mahlers Leitung begleitet. Mahler, der hier bis jetzt mehr als Dirigent denn als Komponist bekannt war, erzielte insbesondere mit den „Wunderhornliedern“ und den „Kindertotenliedern“, nach Rückert'schen Texten, großen Erfolg, und der Abend mußte wiederholt werden. Neben Mahler bestand in Ehren Zemlinsky mit einer neuen Orchesterphantasie „Die Sejungfrau“, nach dem bekannten Märchen von Andersen. Freilich besticht der Komponist hier mehr durch Glätte der Form als durch Originalität des musikalischen Gedankens. Sehr ursprünglich erschien daneben Arnold Schönberg mit seiner symphonischen Dichtung „Pelleas und Melisande“, nach Maeterlinck's gleichnamigen Drama. Man hat den Eindruck, daß hier eine bedeutende schöpferische Kraft am Werke ist, die vielleicht noch keinen hinlänglich klaren Ausdruck gefunden hat, aber Bedeutendes erwarten läßt. Von Viederkomponisten waren an den Abenden der „Vereinigung“ außer Mahler: Oskar C. Posa, Robert Gounod, Oskar Noe, Erich F. Wolff, Carl Weigl und Adalbert v. Goldschmidt vertreten, von denen namentlich Posa mit seinen 5 Gesängen mit Orchester (nach Ellenorin'schen Texten) durch Ursprünglichkeit und Frische Erfolg hatte. Alles in allem genommen ein erfreuliches Stück neuen musikalischen Lebens, das die „Vereinigung schaffender Tonkünstler“ geweckt hat und das auf ihre weiteren Darbietungen gespannt macht.